Bavar.
4003
III, 28

Digitized by Google

Bavar. 4003
(III, 28

Digitized by Google

Bav. 4002 (B. 25.

Das

Pfälzische Herbstfest,

gefeiert bei der Vermählung

Seiner Königlichen Hoheit

des

Kronprinzen Maximilian von Bayern,

mit

Ihrer Königlichen Hoheit

der

Prinzessin Marie von Preußen.

Fest-Cantate

mit Chören und Gesängen, nach bekannten Melodieen,

vom

Verfasser der Blüthen aus Rheinbayern (Pfalz) und Rheinhessen.

Speyer, 1842.

Verlag von G. L. Lang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Chor.

Nach der Melodie des Rheinweinliedes, von Claudius.

Hoch jubeln wir, bei diesem frohen Feste,
Heil unsrer Pfalz am Rhein! :,:
Der Himmel gab uns ja, für hohe Gäste,
Den besten Hochzeitwein. :,:

So gut wie er wuchs, selbst in heißen Zonen,
Kein Wein in diesem Jahr. :,:
Auch ward der reinste Wunsch von Millionen,
Bei unserm Herbstfest, wahr. :,:

Mit Recht wird Bachus heute froh besungen,
Der uns mit Wein beglückt. :,:
Doch Hymen hat das schönste Band geschlungen,
Das uns weit mehr entzückt. :,:

Auf Bayerns Thron strahlt nun, mit neuem Glanze,
Der Liebe Himmelslicht. :,:
Schnell weiht die Pfalz, zum schönsten Myrthenkranze,
Auch ihr Vergißmeinnicht. :,:

Digitized by Google

Froh bringen wir, vereint aus freiem Triebe,
Am Vaterlandsaltar, :,:
Dem edeln Max, zum Zeichen unsrer Liebe,
Die Hochzeitgabe dar. :,:

Dort, wo wir oft „Heil unserm Pfalzgraf!“ sangen,
Weih'n Musen von dem Rhein, :,:
Die Marburg, als der Pfälzer Hohenschwangen,
Für unsern Kronprinz ein. :,:

Ihm strahlt vom Haardtgebirg das Freudenfeuer;
Ihm schallt, bei Becherklang, :,:
Von Landau bis nach Grünstadt, wie in Speyer,
Der Pfälzer Herbstgesang. :,:

Der Donnersberg sieht stolz auf unsre Auen,
Und zum Rheingrafenstein; :,:
Denn rings umher sieht er geschmückte Frauen,
Und Männer froh bei'm Wein. :,:

Vom Rhein zum Glan, und wo noch Pfälzer leben,
Ertönt der Jubellaut: :,:
Heil unserm Max! Gott segne Sein Bestreben!
Heil Seiner edeln Braut! :,:

Digitized by Google

Gesang der Musen des Rheins.

Mel.: „In einem Thal bei armen Hirten."

Vom Rhein zur Spree und Isar töne
Auch unser festlicher Gesang!
Max ehret alles Gute, Schöne,
Was uns der Geist der Zeit errang.

Er will die deutschen Dichter leiten,
Um Wahrheit, Tugend, Licht und Recht,
In allen Ständen, zu verbreiten;
Zum Heil dem menschlichen Geschlecht.

Heil Deutschlands edeln Musensöhnen,
Die für das wahrhaft Heil'ge glüh'n,
Und, statt dem lauten Markt zu fröhnen,
Für Menschenbildung sich bemüh'n!

Heil dem, der — fern vom Possenspiele —
Für edle Herzen, edel singt!
Nur Wahrheit führt zum hohen Ziele
Nach dem die bessre Menschheit ringt.

Digitized by Google

Der alte Sektenhaß entfliehe
In's finstre Reich des Wahns zurück!
Im Licht der Geistesfreiheit blühe
Der Fürsten und der Völker Glück!

Der Zwietracht freche Lügenstimme
Vereitelt selbst, was sie bezweckt;
Denn sie hat stets, mit ihrem Grimme,
Der Wahrheit Freunde auferweckt.

Vor Deutschlands höchsten Königsthronen
Fiel längst des Glaubens Scheidewand.
Ihr Beispiel strahle Millionen,
Zum Heil dem deutschen Vaterland!

Heil uns! wir sehen voll Vertrauen,
Auf Bayerns Maximilian.
Laßt uns der Eintracht Tempel bauen!
Die Pfalz gibt ja den besten Plan.

Digitized by Google

Der Pfälzer Freude.

Nach der Melodie des Frohsinns.

Solo.

Friedlich leben wir am Rheine,
Im beglückenden Vereine;
Denn wir fröhnen, selbst bei'm Weine,
Nicht dem Unsinn unsrer Zeit.

Chor.

In der Wahrheit mildem Lichte
Blüht die Eintracht an dem Rhein;
Dieser Baum bringt gute Früchte,
Besser noch als unser Wein.

Solo.

Doch bei diesem Hochzeitfeste
Sind wohl Ernst und Scherz das Beste,
Was die hochverehrten Gäste,
Salbungsvoll erbauen mag.

Digitized by Google

Chor.

Ja, bei dieſer hohen Feier,
Wo das Herz zum Herzen ſpricht,
Sagt man, nach Gebrauch, in Speier:
Was uns freuet — oder nicht.

Solo.

Seit den letzten fünfzig Jahren
Hat die Pfalz ſehr viel erfahren;
Drum laßt uns das Gold bewahren,
Das im Feuer ſich bewährt!

Chor.

Ja, wer Ohren hat, der höre
Was in unſrer Zeit geſcheh'n!
Und — daß uns keine Wahn bethöre —
Laßt uns vor= und rückwärts ſeh'n!

Solo.

Alle fremde Freiheitsbäume
Welkten ſchon im erſten Keime;
Schnell verſchwanden jene Träume
Vor der Pfälzer Biederſinn.

Chor.

Auch das „Rheinlied" floß — wie Waſſer —
An der heitern Pfalz vorbei;
Aber ſelbſt Franzoſenhaſſer
Gähnten bei dem Marktgeſchrei.

Digitized by Google

Solo.

Cölner Wirren, Kloſterfragen,
Mußten wir zu lang beklagen.
Aber Schweizerkäſ' behagen
Selbſt dem Mäßigkeitsverein.

Chor.

Ja, die neuen Athanaſe
Täuſchten manchen Schwärmer oft,
Der — trotz ſeiner langen Naſe —
Nur vom Krebsgang Wunder hofft.

Solo.

Philoſophiſche Extreme
Machen Wahrheit zum Probleme;
Und im kirchlichen Syſteme
Wird's, im Norden, wieder Nacht.

Chor.

Mancher neue Volkserzieher
Hat es ſchon ſo weit gebracht,
Daß ein Narr — ſtatt zehn, wie früher —
Jetzt zehntauſend Narren macht.

Solo.

Mancher Brand iſt kaum erloſchen,
Arme brachten ihre Groſchen;
Aber manche Schwärmer droſchen,
Ganz gemüthlich — leeres Stroh.

Digitized by Google

Chor.

„Baut! ja, baut" — so sangen viele —
„Baut" — am Thurm von Babilon!
Doch dem neuen Modespiele
Folgt die Sprachverwirrung schon.

Solo.

Gegen Riesen kämpfen Zwerge
Wie — „der Alte von dem Berge" —
Und noch mancher finstre Scherge
Trotzt dem bessern Geist der Zeit.

Chor.

Aber selbst vom Himmel schallet
Gottes Wort: „Es werde Licht!"
Und das Truggeschrei verhallet,
Wo ein Freund der Menschheit spricht.

Solo.

Doch auch Josephs Geist sieht wieder
Trauernd, auf die Donau, nieder,
Wo des Fanatismus Hyder
Noch das Christenthum entehrt.

Chor.

Auch auf Linz sieht Joseph nieder,
Denn dort klagen Christen laut;
Weil man da — für deutsche Brüder,
Nicht einmal — ein Bethaus baut!

Digitized by Google

Solo.

Wo noch Ketzermacher ſiegen,
Die das blinde Volk betrügen —
Da bewirken ſchöne Lügen
Deutſchlands Eintracht, leider! nicht.

Chor.

Ja! der Zwietracht-Dämon fliehe
In's Banditтenland zurück!
Nur im Licht der Wahrheit blühe
Deutſchlands langerſehntes Glück!

Solo.

Von Betrug und Heucheleien,
Welche Fürſt und Volk entzweien,
Kann uns nur der Sieg befreien,
Den das freie Wort erringt.

Chor.

Freudig jubeln Millionen,
Wenn das Licht den Sieg erringt,
Der den Hütten und den Thronen,
Tugend, Recht und Friede bringt.

Solo.

Deutſchland bebt nicht vor Gefahren,
Weil es Helden treu bewahren,
Wenn man auch — nach hundert Jahren
Noch am Cölner Dome putzt.

Digitized by Google

Chor.

Cölner Faſtnachtspoſſen paſſen
Freilich nicht zum Cölner Dom;
Denn wer kann den Unſinn faſſen:
Heute närriſch — morgen fromm?!

Solo.

Trotz dem edeln Wein vom Rheine
Wälzen ſich auch — deutſche Schweine,
Schwelgend im Champagnerweine,
Noch im Faſtnachtsnarrenkoth.

Chor.

Auch in den gemiſchten Ehen
Lebt man froh in manchem Land;
Aber von vermiſchten Wehen
Zeugt der Cölibatenſtand.

Solo.

Edle Mädchen — bleiben ſitzen;
Doch die Mägde — tragen Spitzen,
Und die Hageſtolzen blitzen
Stolz — im Sitten-Zuchtgericht.

Chor.

In dem Narrenhaus auf Erden
Wechſelt ſtets die Eitelkeit.
Wann die Menſchen beſſer werden,
Dann erſcheint die beſſ're Zeit.

Digitized by Google

Solo.

Nur des blinden Glückes Söhnen,
Feig, mit Schmeicheleien, fröhnen,
Und das Unglück frech verhöhnen,
Das ist unsre Sache nicht.

Chor.

Jeder biedre Pfälzer reiche
Den Bedrängten seine Hand!
Und der Menschenquäler schleiche,
Tief beschämt, aus unserm Land!

Solo.

Alle gute Menschen lieben,
Keinen, ohne Noth, betrüben;
Auch im Stillen Gutes üben:
Das soll unsre Freude seyn!

Chor.

Nur die That ehrt den Gedanken.
Drum vergeßt die Lehre nie:
„Trinkt, wie unsre Väter tranken,
Aber handelt auch wie sie!“

Solo.

Gebt nach alter Pfälzer Weise,
Unserm Königshaus zum Preise,
Auch den Armen Trank und Speise —
Daß auch sie sich heute freun!

Digitized by Google

Chor.

Singt, wie Schiller schon gesungen, —
Unser Kronprinz stimmt ja ein:
„Wer ein holdes Weib errungen
Mische seinen Jubel ein!“

Der Genius der Menschheit.

Rezitativ.

Auch mich erfreuen eure Jubellieder;
Der Himmel segnet eure Wünsche schon,
Sie hallen selbst in fernen Ländern wieder,
In Hellas wie im stolzen Albion.
Die Liebe hat den schönsten Kranz gewunden,
Der Bayerns Königshaus so herrlich schmückt;
Wie Ludwig und Therese treu verbunden,
So ward Ihr Max, mit Maria, beglückt.
Der Bayern Hoffnung strahlt im höchsten Glanze,
Denn Preußens Stolz blüht in dem Myrthenkranze.

Ja, jeder edle Deutsche, nah' und ferne,
Wünscht Heil dem neuvermählten Fürstenpaar!
Für Deutschlands Eintracht strahlen neue Sterne,
Nach einer Zeit, die voller Unheil war.
Ihr saht den Uebermuth der reichen Britten
Bestürmt von ihrer Brüder Hungersnoth;
Indeß der Wahn — entehrend alle Sitten —
Sogar die Zierde Albions bedroht.
Doch Gott schützt, mehr als Flotten und als Heere,
Viktoria, die Königin der Meere.

Digitized by Google

Der Brand von Hamburg gab, weit in die Runde,
Wie in Berlin und Frankfurt an dem Main,
Die Losung zu dem großen Rettungsbunde —
Und er wird Deutschlands schönstes Denkmal seyn!
Die Menschenliebe heilte manche Wunde,
Und Hoffnung kehrt bei den Gebeugten ein.
So führt der Himmel, selbst auf Prüfungswegen,
Die Menschheit ihrem höhern Ziel entgegen.

Auf Ludwig Philipp sehen alle Blicke,
Der stets, als weiser Friedensfürst, erscheint;
Und nun, gebeugt vom herbsten Mißgeschicke,
Am Grabe seines würd'gen Sohnes weint.
Doch fester noch, als wie in seinem Glücke,
Ist Frankreich nun um seinem Thron vereint.
Nur Frevler sehnen sich nach neuen Stürmen;
Doch Deutschlands Kraft wird stets den Rhein beschirmen.

In Deutschland wird das Glück der Menschheit blühen,
Wenn Geistesfreiheit Thron und Tempel schmückt;
Auf den Altären soll die Wahrheit glühen:
Daß Menschenliebe Fürst und Volk beglückt!
Durch sie will Gott die Welt zum Himmel ziehen;
Indeß der Sektenhaß zur Hölle drückt.
Der Zwietrachtsdämon muß aus Deutschland weichen —
Nur dann wird es sein hohes Ziel erreichen!

Digitized by Google

Laut hallen Friedrich Wilhelms Worte wieder:
„Kein Sektenhaß entzweie mehr die Brüder!“
„Die Zeit der Eintracht bricht für Deutschland an.“
Auch Ludwig stimmet ein; und Hoffnungslieder
Begrüßen Baverns Maximilian.
Er knüpft mit Preußen neue heil'ge Bande,
Zum Heil dem ganzen deutschen Bundeslande.
Drum bringt die Pfalz, dem neuvermählten hohen Paar,
Die schönsten Früchte ihrer Eintracht dar.

Digitized by Google

Bundesgesang.

Melodie: „Wohlauf, Kameraden! auf's Pferd, auf's Pferd!“

Am Rheine, da hat sich die Wahrheit bewährt:
„Die Eintracht bringt goldene Früchte.“
Von würdigen Männern geschützt und genährt
Gedeiht sie im himmlischen Lichte.
Ja, Eintracht beglücket die Pfälzer am Rhein,
Und würzet auch heute den köstlichsten Wein.

Chor.

Die Eintracht beglücket die Pfälzer am Rhein,
Und würzet auch heute den köstlichsten Wein.

Vom Rhein erschallet, in das deutsche Land,
Die Mahnung, beim pfälzischen Feste:
„Auf! knüpfet das heilige Brüderband!“
Dann seyd ihr willkommene Gäste.
Nur Eintracht, die früher schon Deutschland befreit,
Bringt Fürsten und Völkern die glücklichste Zeit.

Chor.

Nur Eintracht, die früher schon Deutschland befreit,
Bringt Fürsten und Völkern die glücklichste Zeit.

Digitized by Google

Wenn die Geistesfreiheit die Throne schmückt.
Und Recht und Gerechtigkeit walten;
Dann wird, was Fürsten und Bürger beglückt,
Durch die deutsche Treue erhalten.
Dann tönt es zum Himmel, von Mund zu Mund:
„Gott schütze und segne den deutschen Bund!„

Chor.

Hoch tönt es zum Himmel, von Mund zu Mund:
„Gott schütze und segne den deutschen Bund!"

Digitized by Google

Gesang des pfälzischen Musikvereines.

Melodie des Rheinweinliedes.

Chor der Sängerinnen.

Ihr Schwestern, laßt uns auch ein Liedchen singen,
Beim schönsten Fest der Pfalz! :,:
Die Männer, welche Hochzeitgaben bringen,
Vergessen oft — das Salz. :,:

Wir sahen sie ja schon seit sieben Jahren —
Exempli gratia — :,:
Auch auf den Pfälzer Eisenbahnen fahren;
Doch nur der Plan ist da. :,:

Wohl singt auch mancher Greis, bei diesem Feste,
Gestärkt von der Natur; :,:
Er preist den Rheinwein hoch, für frohe Gäste,
Und trinkt — die Wasserkur. :,:

Die Männer sprechen viel von Lebensfragen,
Und manches Werk gelingt. :,:
Den Frauen ziemt's, auch Etwas beizutragen,
Das Deutschland Ehre bringt! :,:

Digitized by Google

Die Rechnung, die ein Wirth und ſieben Pfeifer
Einſt — ohne Wirth — gemacht, :,:
Ward theuer zahlt; allein ihr Freiheitseifer
Hat Unheil nur gebracht. :,:

Die Stürme und die Träume ſind verſchwunden;
Mit Schaden ward man klug. :,:
Doch nur Verſöhnung heilet alte Wunden,
Die jene Täuſchung ſchlug. :,:

Noch leben deutſche Männer an der Seine,
Verbannt vom Vaterland; :,:
Und gerne weihten ſie, bei uns am Rheine,
Dem Staate Herz und Hand. :,:

Drum flehen wir, nach deutſcher Frauen Sitte,
Des Königs Gnade an; :,:
Ihm bringt die holde Maria die Bitte,
Mit Maximilian. :,:

Die Liebe ſpricht, vom Herzen zu dem Herzen,
Im glücklichſten Moment; ;,:
Und Ludwig lindert der Verbannten Schmerzen,
Weil Er die Pfälzer kennt. :,:

Drum ſehen wir, voll Hoffnung und Vertrauen,
Vom Rhein zum Königsthron, :,:

Digitized by Google

Und bald ertönt, in allen deutschen Gauen,
Des Dankes Jubelton. :,:

Längst sangen wir, bei unsern Sängerfesten:
„Heil dir, Bavaria! :,:
Und heute schallt's, in Hütten und Palästen:
„Heil Max und Maria!" :,:

Schlußchor der Sänger.

Auch uns erfreut, was edle Frauen singen,
Sie brachten reines Salz, :,:
Den Pfeffer werden Ehrenmänner bringen,
Zum Heil der ganzen Pfalz. :,:

Sie, die sich längst dem Wohl der Pfälzer weihen,
Sind Bürgerkronen werth. :,:
Durch sie wird manches gute Werk gedeihen,
Das Ludwig gern gewährt :,:

Drum wollen wir das Fest der Hoffnung feiern,
Bei unserm neuen Wein. :,:
Ja, laßt uns heut, mit allen biedern Bayern,
Von Herzen fröhlich seyn! :,:

Wir Alle stehen ja, mit heiterm Blicke,
Am Vaterlandsaltar. :,:

Digitized by Google

Wer's redlich meint, bringt, auch im Mißgeschicke,
Des Herzens Gabe dar. :,:

Froh bringt die Pfalz, zum Schluß von unserm Feste,
Im herzlichsten Verein, :,:
Für unsern Max und seine hohe Gäste,
Den besten Hochzeitswein. :,:

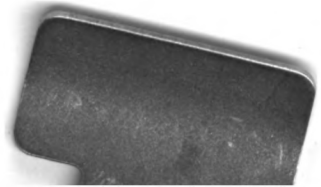
Kömmt Max und Maria in unsre Auen,
Wo Ludwigs Wiege stand; :,:
Dann finden Sie stets Liebe und Vertrauen,
Im schönen Pfälzerland. :,:

Wir huldigen dem Guten und dem Schönen,
Um Edle zu erfreu'n; :,:
Und Max wird einst der Pfälzer Werke krönen,
Die Ihm dann Blumen streu'n. :,:

Ein Pfälzer, der schon acht und sechzig Jahre
Gar manchen Kampf bestand, :,:
Singt heut noch — nah bei seiner Todtenbahre:
„Heil meinem Vaterland'!" :,:

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google